Aus der Stadt und Umgebung.

* [Confirmation.] In Gegenwart einer zahlreichen Gemeinde fanden gestern Vormittag in den hiesigen evangelischen Kirchen Confirmationen statt: In der Kirche zu U. L. Frauen durch Herrn Superintendent D. Förster an 125 Knaben und Mädchen; in der Kirche zu St. Ulrich durch Herrn Oberprediger Sickel an 160 Knaben und Mädchen; in der Kirche zu St. Moritz durch Herrn Oberprediger Saran an 100 Knaben und Mädchen; in der Kirche zu St. Laurentii durch Herrn Pastor Hoffmann an 114 Knaben und in der Kirche zu St. Georgen durch Herrn Pastor Knuth an 166 Knaben. Kommenden Sonntag und am Palmsonntag finden weitere Confirmationen statt.

* [Der nationalliberale Verein] der Stadt Halle und des Saalkreises hält morgen Dienstag Abend 8 Uhr im „Café David" seine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Prof. Dr. Conrad über: „Die deutschen Getreidezölle und der Identitätsnachweis."

* [Sitzung des Bürgervereins für städtische Interessen.] Die Petitionsangelegenheit, die Schlachthausfrage betreffend, kam, weil besonders wichtig und dringlich, zuerst zur Besprechung. Um die Petition, welche dem Wortlaute nach vom Vorstande nach eingehender Berathung festgestellt worden ist, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, soll dieselbe in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht werden. Im Hinblick darauf, daß man bereits an der Delitzscher Straße mit den Vorarbeiten für das Schlachthaus-Freimfelde begonnen hat, ist es geboten die Petition so schleunig wie möglich der königlichen Regierung in Merseburg zu unterbreiten und soll sie deshalb, mit den Unterschriften des Bürgervereinsvorstandes und der Vorsitzenden, resp. Vorstandsmitglieder der kommunalen Bezirksvereine versehen, Montag, den 25. huj. abgeschickt werden. Die in der Bürgerschaft zu sammelnden Unterschriften gedenkt man nachträglich noch einzuschicken. Die Versammlung erklärte sich mit diesem Vorgehen des Vorstandes einverstanden. Die Frage, wie es mit dem ehemaligen Dr. Kaiser'schen Hause, resp. der Beseitigung des unschönen Bauzaunes stehe, wurde dahingehend beantwortet, daß vorderhand Abhilfe nicht zu schaffen sei. Der Bauunternehmer Keerl habe sich seinerzeit bereit erklärt, die Fluchtlinie der Friedrichstraße in der für den öffentlichen Verkehr wünschenswerthen Weise herzustellen, sei aber nicht im Stande gewesen, das Haßler'sche Haus zu diesem Zwecke zu erwerben. Die nun nothwendig werdende Expropriirung des Haßler'schen Grundstücks könne aber nur durch die Stadt bewirkt werden und habe Keerl zur Sicherung der Stadt eine entsprechende Kaution zu stellen. Seinerzeit sei ihm eine namhafte Summe als städtische Beihilfe versprochen worden, (28 000 Mk) falls es ihm gelänge, die recht nöthige Verbreiterung der Friedrichstraße zu ermöglichen. Im übrigen sei städtischerseits das Enteignungsverfahren bereits eingeleitet. — Bezüglich der Dreihäuserbau-Ecke in der untern Leipziger Straße wurden Bedenken darüber geäußert, daß der Freytag'sche Bau wieder so weit in die kleine Märkerstraße hineinreiche, daß für die Passanten nur ein sehr schmaler Wegstreifen übrig bleibe. Hierzu konnte gesagt werden, daß die kleine Märkerstraße auf 5 Mtr. Breite festgesetzt worden sei und die Häuser an der Uhlig'schen Seite eingerückt werden müßten. — Eine für die persönliche Sicherheit der Bürger recht wichtige Frage kam ebenfalls zur Erörterung. Bekanntlich war es dem Raubmörder Steinig gelungen, aus dem mitten in der Stadt belegenen Gefängnisse zu entweichen. Da dieser bereits zum Tode verurtheilte Verbrecher nichts mehr auf dieser Welt zu verlieren hat und ihm alles daran liegen mußte, Geld und Kleider zu erhalten, war in der That ein Jeder in Gefahr von diesem Menschen überfallen, beraubt und ermordet zu werden. Daß diese Entweichung möglich war, wurde als unerfindlich befunden, sofern man genügende Sorge getragen hätte, ein solches Entweichen unmöglich zu machen. Gesagt wurde, daß früher in dem Hofe des Gefängnisses stets militärische Posten gestanden hätten, was seit Jahren in Wegfall gekommen sei. Abhilfe nach dieser Seite hin, sei es durch Vermehrung des Wärterpersonals, sei es durch Aufstellung von militärischen Wachtposten dürfte im Interesse der öffentlichen Sicherheit wohl dringlich geboten sein. — Die Benennung der neuen Straßen gab Veranlassung in eine Besprechung darüber einzutreten. Erörtert wurde, daß viele Straßen Namen ohne jegliche Bedeutung haben z. B. George-, Hermann-, Henrietten-, Heinrich-, Hedwig- u. s. w. Straße. Auch seien bei Benennung einiger Straßen grobe Irrthümer zu verzeichnen. So müsse z. B. die Straße an der Treppe hinter der Marktkirche nicht Salzgrafenstraße, sondern Thalamisstraße und die Thalamisgasse Salzgrafenstraße heißen, um spätere Geschlechter vor geschichtlichen Irrthümern zu bewahren. Bekanntlich habe das Thalamt unmittelbar an der Treppe gestanden. Draußen am Friedhofe sei der Böllbergermühlrain Friedenstraße geheißen worden, da es aber in Giebichenstein bereits eine Friedensstraße gebe und erwartet werden darf, daß Giebichenstein doch noch einmal zu Halle kommt, so dürften unliebsame Verwechselungen beider Straßen dermaleinst kaum zu vermeiden sein. Gleiches sei mit der Hochstraße und der hohen Straße in Giebichenstein und Halle sehr leicht möglich. Hallische Namen, die an ehemaligen Grundbesitz an der betreffenden Stelle erinnern, z. B. Fürstenbergstraße, seien jedenfalls beliebigen Mädchen- oder Mannesnamen vorzuziehen. Was den Nordosten der Stadt anbelange, so lasse man die Viktoria-, Kaiser-, Bismarckstraße u. s. w. auf einen Platz einmünden, der etwa die doppelte Größe unseres Marktes habe. Ueber diesen Platz hinweg setzen sich dann die betreffenden Straßen fort. Da auf dem Platze eine größere Baulichkeit, vielleicht eine Kirche, errichtet werden soll, so könne man wohl Zweifel darüber hegen, ob Einheimischen sowohl wie auch Fremden das Auffinden des zweiten Theiles der Straße besonders leicht werden möchte. Als fatal klingende Namen wurden Stricker- und Stretherstraße genannt, die wohl durch Namen benachbarter Städte ersetzt werden könnten. Auch unsere Promenaden würden sich wohl in ihren einzelnen Theilen bezeichnendere, auf den Ort hinweisende Namen gern gefallen lassen. Z. B. die Strecke am Theater: Theaterring, an der Universität: Universitätsring, an der Moritzburg: Burgring rc., auch könnte wohl der große Schlamm, dem Händels Geburtshaus zugehört, mit Recht Händelstraße geheißen werden. Beschlossen wurde, in dieser Angelegenheit petitionsweise vorzugehen und dem Magistrat praktische Vorschläge zu unterbreiten. Eine Anfrage, warum mit dem Bau des neuen Siechenhauses immer noch nicht vorgegangen werde, konnte dahingehend beantwortet werden, daß die Sache sich in guten Händen befinde und die Bauprojekte soweit fertig gestellt worden seien, daß sie demnächst der Baukommission vorgelegt werden können. Hinsichtlich der für dem Kaufmann Mädicke für Aufhebung seines Mietbskontraktes bewilligten 9000 Mk kam theilweis die Meinung zur Geltung, daß man bloß das Sachs'sche Grundstück hätte verkaufen und das andere Haus mit dem Mädicke'schen Laden bis 1892 intakt lassen können, denn die Abfindungssumme sei eine ungewöhnlich hohe. Ueber den Hüllmann'schen Antrag „Belassung des Schlackensteinpflasters bei horizontalen Straßenübergängen" waren die Meinungen getheilt, betont wurde jedoch immer wieder, daß das zwar feste und saubere Schlackensteinpflaster wegen seiner Glätte Passanten und Zugthiere unter Umständen gefährde.

* [Rocco-Feier.] Die hiesige „plattdütsche Vereenigung"] hatte es sich nicht nehmen lassen, den 70. Geburtstag ihres Ehrenpräsidenten noch durch eine besondere Feier im „Cafe David" zu begehen. Geleitet von den Vorstandsmitgliedern betrat der Jubilar den Saal, dessen Wand mit seinem Bilde geschmückt war. An einer Ehrentafel vor der mit prächtigen Blattpflanzen besetzten Bühne nahm der Gefeierte mit seinen Angehörigen Platz, während die Vereinsmitglieder, die Angehörigen derselben und zahlreiche andere Verehrer Roccos den übrigen Theil des Saales füllten. Eröffnet wurde die Feier durch den Gesang eines plattdeutschen Willkomm-Liedes, denn sich dann weitere Gesänge in der plattdeutschen Mundart, meist Dichtungen des Gefeierten selbst anschlossen, aus dessen Werk „Kinner und olle Lüde" darauf von einem Vereinsmitgliede ein die feine Beobachtungsgabe des Dichters aufs trefflichste charakterisirender Abschnitt zum Vortrag gelangte. Dann ergriff Herr Prof. Dr. Gosche das Wort zu einer lebensvollen Schilderung der Schicksale Roccos unter Würdigung seiner mannigfachen Verdienste als Lehrer der heiteren Kunst, als wackerer Patriot, als Dichter und Förderer der plattdeutschen Sache. Nachdem einer der Söhne des Gefeierten, Herr Dr. med. Rocco, für die vielerlei Ehrenbezeugungen, welche seinem Vater aus Anlaß seines 70. Geburtstages von den verschiedensten Seiten zu Theil geworden, durch ein Hoch auf den Verein und die plattdeutsche Sache gedankt hatte, blieb die Festversammlung noch einige Stunden, aufs Beste unterhalten durch gemeinsamen Gesang launiger plattdeutscher Lieder und einen weiteren äußerst humorvollen Vortrag aus Rocco's „Schermann und Comp." beisammen.

* [Polytechnische Gesellschaft.] Am Sonnabend fand im Saale der „Tulpe" aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der polytechnischen Gesellschaft ein Festessen statt. Bei demselben brachte Herr Direktor Dr. Plettner, der Vorsitzende des Vereins, zunächst ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser als den Schirmherrn des Friedens und den Förderer der Volkswohlfahrt aus und gab darauf noch einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Vereins in den ersten Jahren nach seiner Gründung. Weitere Trinksprüche wurden ausgebracht von Herrn Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Knoblauch auf das weitere Gedeihen der polytechnischen Gesellschaft, von Herrn Fabrikant Weise auf den Vorsitzenden Herrn Direktor Dr. Plettner, welcher seinerseits die Frauen feierte. Auch der Verdienste des Herrn Geh. Rath Knoblauch sowie derjenigen des verstorbenen früheren Vorsitzenden Direktor Kohlmann um den Verein wurde ehrend gedacht.

* [Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Halle.] In dem jetzt abschließenden ersten Quartal sind gegen früher eine größere Anzahl Wohnungen in den Listen auf-

Der Fabeldichter Wilhelm Hey.

Ein Gedenkblatt.

Am 26. März sind es 100 Jahre, daß der Kinderfreund Hey geboren wurde. Es berührt wie „ein Klang aus der Jugendzeit", wenn wir Hey's und seiner Fabeln gedenken, welche man nicht mit Unrecht als die „Klassiker der Kinderwelt" bezeichnet hat. Giebt es wohl etwas Lieblicheres für ein kleines Kind, als die Fabel vom Mäuschen, welches für seine vier hungrigen Kinder das Erbarmen einer mit Kindern gesegneten Mutter anfleht? Und wie köstlich klingt im Kindermunde das Mitleid gegen die im Winter frierenden Vögel in dem hübschen Gedichte: „An das Fenster klopft es pick, pick, macht mir doch auf einen Augenblick! Oder wie freundlich muthet uns die mit kindlichem Humor gewürzte Strafpredigt gegen die Naschhaftigkeit an: „Pudel, wer hat die Milch genascht . . . . Pudel, wärst denn du es gar?"

Wenn wir nach langen Jahren der Abwesenheit die heimathlichen Fluren einmal wieder betreten, dann klingen uns in stiller Abendstunde die Glockentöne vom alten Kirchthurm herab gar wundersam in die Seele; sie zaubern uns die Jugendzeit in der vollen Frische einer liebevollen Erinnerung wieder lebendig ins Gemüth. Ist es mit den Hey'schen Fabeln nicht ganz ähnlich? Erinnern uns dieselben nicht immer wieder aufs neue an die trauten Dämmerstunden der Winterabende, in denen uns eine liebe Mutter oder Großmutter, „wenns draußen stürmt und schneit", vom Möpschen und Spitzchen erzählte oder von dem Raben, dem schwarzen Bettelmanne oder dem Täubchen, dem Kätzchen, dem Fischlein und dem Fuchs u. s. w.? Mit gespannter Aufmerksamkeit fingen wir da mit lauschendem Ohre jedes Wort der Fabel auf und folgten mit leuchtenden Augen dem Gange der einfach-schlichten und doch so kindlich-poetischen Erzählung. Was wir damals aus dem Munde der Mutter „unbewußter Weisheit froh" vernommen haben, das ist uns im rasch dahineilenden Strome der Jahre nicht verloren gegangen, denn die Fabeln unseres Hey mit ihrer epischen Einfachheit, innigen Natursinnigkeit und sittlichen Reinheit sind jung geblieben und werden von uns als eine Erbschaft bewahrt, die wir auf die folgende, jetzt zu unseren Füßen spielende Generation übertragen möchten, um unsere Kinder ebenso glücklich zu machen, wie wir es einst waren (Kehr). Seit Hey's Zeiten ist ja manches Gute für die Kinder geschrieben worden, seine Fabeln und Lieder gehören aber zu dem, was den Kleinen immer lieb und werth sein wird.

Es bedarf demnach keines Berechtigungsnachweises, wenn wir an dem 100jährigen Geburtstage des Dichters jener Fabeln gedenken, die so recht ein Haus- und Familien-Buch" deutschen Volkes geworden und in viele Lesebücher übergegangen sind, und ein kurzes Lebens- und Charakterbild Hey's entwerfen. Aber noch mehr! Hey's Leben zeigt uns „eines der lieblichsten Menschenbilder, die wohl je auf unserem heimischen Boden gewachsen", und das Urtheil Bunsen's über seinen Herzensfreund, „daß der Mann größer sei als seine litterarischen Werke", ist durchaus zutreffend. Er war eine Johannes-Natur, ein tief religiöser Mensch, ein gemüthsinniger, glaubensvoller Christ, der für Christenthum, Kirche und Schule ein warmes Herz hatte, und dessen Andenken man deshalb nicht allein in seinem Heimathlande, sondern auch über die Grenzen desselben hinaus in Ehren zu halten alle Ursache hat. Wenn es Naturen giebt, deren Gestalt sich in unserer Erinnerung mit den Jahren der wachsenden Menschenkenntniß je länger je mehr verkleinert, so giebt es wiederum auch andere, die uns um so größer erscheinen, je älter wir werden. Zu den Naturen der letzteren Art gehörte Hey. Sein reiches Gemüth, sein aufrichtig-frommer Sinn — sagt Kehr — zog mit der Liebenswürdigkeit eines aufrichtigen Herzens gleich einem Magnete jeden an, der ihm nahe kam, und sein edles Bemühen, der Menschheit zu helfen und allen ohne Unterschied der Person mit den Kräften seines reichen poetischen Geistes in der uneigennützigsten Weise zu dienen, sichert ihm die Verehrung aller, die ihm im Leben jemals näher gestanden haben. Daß Hey's Wirken dem praktischen Geistlichen und Lehrer reiche Anregung gewährte, sei nebenbei angemerkt, bietet doch sein Leben dem aufmerksamen Beobachter „eine Pastoraltheologie und eine Pädagogik in greifbarer Gestalt."

Lange Zeit fehlte es an einer, gerechten Ansprüchen genügenden Biographie Hey's; jetzt liegt eine eingehende und gründliche, seit langer Zeit vorbereitete Darstellung seines Lebens vor, welche aus den besten Quellen geschöpft ist und die wärmste Empfehlung in weiteren Kreisen verdient. Sie führt den Titel: „Wilhelm Hey", nach seinen eigenen Briefen und Mittheilungen seiner Freunde dargestellt von Dr. Theodor Hansen (Gotha, Fr. Andr. Perthes)". Wir folgen in unserer Skizze diesem trefflichen Werke in der Hauptsache.

Wilhelm Hey, der bescheidene und liebenswürdige Fabeldichter, dessen Andenken wir segnend erneuern, war ein Thüringer. Er wurde am 26. März 1789 zu Leina, einem anmuthig gelegenen Dorfe bei Gotha geboren, wo sein Vater Pfarrer war. Das kindliche Gemüth des Knaben erhielt hier aus Natur und Leben reiche Nahrung, die wahrhaft befruchtend wirken mußte, da sein aufgeweckter Geist das übrige that. Von der Mutter, welche starb, als unser Hey kaum 2½jährig war, rühmte der Vater, daß sie „eine rechtschaffene Christin, zärtliche Gattin, treue Mutter, redliche Freundin gewesen sei." Leider fehlte Hey's erster Kindheit der wärmende und belebende Strahl der Mutterliebe, und wohl ein Erbtheil seiner sonnenlosen Kinderjahre war es, daß er sich zeitlebens der Liebe entgegenstreckte und Liebe zu geben suchte, wo er irgend vermochte. Mutterlos in frühester Jugendzeit, hatte er, wie J. J. Rousseau, ein trübes Kindesleben zu bestehen, so daß er kaum eine Erfahrung von Vater- und Mutterliebe ins Leben mitnahm. Der Vater, bei der Geburt seines Wilhelm schon fast 53 Jahre alt, scheint sich sich nicht eben allzuviel in geistigen Verkehr mit seinem Jüngsten — es waren noch vier Söhne und eine Tochter vorhanden — eingelassen zu haben; nach dem Tode der Gattin litt er zudem öfter an tiefer Verstimmung des Gemüthes. Der zehnjährige Karl wurde der erste Lehrer des fünfjährigen Bruders, der bei seiner hervorragenden Begabung das Lesen leicht und schnell erlernte. Kaum war derselbe des Lesens kundig, so begann er auch schon, während er vom Vater unterrichtet ward, in allen möglichen Büchern seines Vaters umherzustöbern; ja sogar in die archivalischen Bände der Pfarrei mochte er sich gern verirren. Da des Vaters Unterricht sich mehr und mehr auf sehr wenige Stunden beschränkte, so war der überaus regsame und wissensdurstige Knabe in der Hauptsache auf Selbstunterricht angewiesen, bis ihn der Vater nach dem Eintritt in das 14. Lebensjahr nach Gotha auf das Gymnasium illustre sandte, dessen Zierde Fr. Jacobs war; er zog in die eigentliche Klosterschule. Wenn auch der Kleine aus Leina in den ersten Gymnasialjahren von seinen größeren und stärkeren Kameraden, mit denen er dieselbe Klasse theilte, oft über die Achsel angesehen und geneckt wurde, so gewann er ihnen doch die Achtung ab, weil er sie durch Fleiß und Fortschritte bald überholte. Durch das Ausscheiden des Vaters aus seinem Amte waren die ohnedies schon nicht reichlichen Mittel noch mehr beschränkt und Wilhelm sammt seinen zwei älteren Brüdern (welche auch in Gotha waren) hatten nur das Nothdürftigste. Wilhelm fing deshalb allmählig an, anderen Schülern Nachhilfestunden zu ertheilen, während er in der Schule rasch vorrückte. Besonderen Gefallen fand er an der griechischen und französischen Sprache, sowie an der Mathematik. Im Hause der Pfarrerswittwe Grosch in Gotha trieb er inzwischen gern mit den jüngeren Kindern des Hauses einfache Kinderspiele. Schon

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890326032/fragment/page=0001

genommen worden. Das Jahr 1888 schloß mit einem Bestande von 84 Wohnungen, wozu nun ferner 205 jeder Größe und Gattung durch Neuanmeldung hinzugetreten sind. Hiervon sind wieder 165 Logis in Abgang gekommen, sodaß für das zweite Quartal 131 als Bestand verbleiben.

* [Stadt-Theater.] Benefizvorstellung. Am Donnerstag d. 28. d. Mts. wird dem Hallischen Theaterpublikum Gelegenheit geboten werden einem hochverdienten Mitgliede des Theaters seine dankbare Anerkennung kund zu geben. Es dürfte schon der einfache Hinweis auf das Benefiz unseres allbeliebten Komikers und Regisseurs Edmund Doß genügen, seine zahlreichen Freunde und Gönner am Donnerstag ins Theater zu führen, um dem begabten Künstler den Tribut des Dankes zu zollen für die vielen genußreichen und erheiternden Stunden, die es seiner rastlosen Thätigkeit und seinem unerschöpflichen Humor verdankt. Dieser unerschöpfliche köstliche Humor, die natürliche, maßvolle, ohne jede Uebertreibung wirksame Komik gerade ist es, was Edmund Doß unserem kunstverständigen Publikum so lieb und werth gemacht hat. Wer erinnert sich nicht — um nur einige seiner Glanzrollen in dieser Saison zu erwähnen — mit wahrhaftem Vergnügen seiner Leistungen als „Piepenbrink" (Journalisten), „Kapuziner" (Wallensteins Lager), „Wirth" (Minna von Barnhelm), „Leberecht Müller" (Störenfried), „Cäsar Wichtig" (Registrator auf Reisen), „Wichsier Strobel" (bemoostes Haupt), „Kanzleirath Liebetreu" (Mann im Monde), „Schusier Knieriem" (Lumpaci vagabundus) u. a. m. Und auch für seinen Ehrenabend hat der Benefiziant ein Stück gewählt, welches ihm selbst wieder Gelegenheit bieten wird einen neuen Beweis seines reichen Talentes zu bringen, dem Publikum aber ein paar genußreiche Stunden verbürgt. „Die Reise durch Berlin in 80 Stunden" ist eine überaus lustige, viel Abwechselung bietende Posse mit Gesang von Salingré, und darf ja nicht etwa mit dem Ausstattungsstück „Die Reise um die Erde in 80 Tagen" verwechselt werden. Die Posse ist vielmehr ein übermüthiges Pendant, gewissermaßen eine Parodie auf die Idee des Ausstattungsstückes, bietet aber wie dieses gleichfalls viel für Auge und — Ohr! Namentlich an witzigen Couplets mangelt es nicht, ebenso wenig an mancherlei überraschenden Abwechselungen, wie im Théatre Américain, im "Panopticum" und im Schlußbilde. — Statten wir also unserm in seiner Thätigkeit als Schauspieler wie als Regisseur unermüdlichen, bekanntlich auch vom Mißgeschick hart betroffenen Edmund Doß unsern Dank ab und liefern wir ihm den besten Beweis unserer Theilnahme durch recht zahlreichen Besuch seines Benefizes am nächsten Donnerstag.

* [Der Kaufmännische Verein] veranstaltet heute einen Festabend zum Besten des Grundstock Conto. Das Concert wird von unserer Regimentscapelle ausgeführt

---

damals zeigte sich der zeitlebens ihn beseelende Trieb, mit den Kindern ein Kind zu werden, bei ihnen zu erstarken wider das feindliche Leben. Da ergriff ihn ein hitziges Fieber und fesselte ihn Monate lang an das Lager.

Im Jahre 1808 ging Wilh. Hey nach Jena, um nach eigener Wahl Theologie zu studieren. Er war ein sehr fleißiger Student und mißbilligte das Duellwesen. Von 1810 bis 1811 studirte er in Göttingen und trat hier K. Chr. Joh. Bunsen, dem später berühmt gewordenen Gesandten in Rom, und dessen Freundeskreise nahe. Zu diesem gehörten: Brandis, Lachmann, Lücke, Neck u. a. Auch Beziehungen zu dem „feinen griechisch-geistigen Dissen", dem Schüler des Philosophen Herbarts, sind nachweisbar. 1811 wird Hey sein Pfarramtsexamen gemacht haben; in demselben Jahre nahm er eine Hauslehrerstelle in einem gräflichen Hause in Holland an, wohin er zu Fuß wanderte, da er mittellos war. Während damals in Spanien, Rußland und Deutschland die Völker aufeinanderschlugen, herrschte im Lande des Phlegma, wo träge der Rhein seine Wogen zum Meer entläßt, tiefe Ruhe. In Hey's Herzen aber glühte tiefe, warme Liebe zum Vaterlande, wie uns die Briefe aus jener Zeit zeigen. Im Laufe des Jahres 1813 muß Hey die Stellung beim Grafen R. aufgegeben und eine ähnliche bei einem Freiherrn v. L., gleichfalls in Holland, angenommen haben, die er jedoch nur bis zum Frühling des folgenden Jahres behalten. Denn im Sommer 1814 finden wir ihn in Gotha, wo er zunächst in der Privatschule mit Pensionat, welche die Frau Pfarrer Grosch eingerichtet hatte, unterrichtete, und einige Stunden an der Vorbereitungsklasse des Gymnasiums ertheilte. Hey war ein rüstiger Turner und von großem Interesse für den Turnvater Jahn beseelt, in dessen Sinne er auch die Turnerei in Gotha einrichtete. Mit den Göttinger Freunden bestand ein reger Verkehr. „Ich bin — schreibt Hey an Bunsen — nicht mehr in jener offenen Zeit und in jener — ob glücklichen oder unglücklichen — Lage, wo jeder Tag einen neuen Bekannten, jede Woche einen anderen Freund gebiert. Die Formen, die sich einmal meinem Herzen eingedrückt, sind hart und fest darin geworden. Mir thut es noth, meine alten Freunde zu behalten, auch Dich, mein Bunsen." In den Ferien — „dieser Wanderzeit der Lehrenden und Lernenden" — unternahm er wohl zuweilen eine Fußreise in den Thüringer Wald. Im Uebrigen hat ihm die unfreiwillige Wartezeit (1814—18) mehr Leid denn Freude gebracht, seine Braut, Auguste Grosch, war ununterbrochen leidend. Die Sehnsucht nach einer Pfarrstelle wurde zunächst nicht gestillt. Endlich im April 1818 konnte er an Bunsen und Brandis nach Rom melden, daß er das zweite Examen mit Erfolg bestanden habe und seine Versetzung in das Pfarramt bevorstehe.

(Schluß folgt.)

und hat zu demselben die Opernsängerin Frau Charles-Hirsch ihre Mitwirkung zugesagt. Als theatralische Darbietung gelangt das Lustspiel von Ernst Wichert „Ihr Taufschein" zur Aufführung.

* [Der sechste deutsche Maurer-Kongreß] wurde heute Vormittag im Saale des Gasthauses zur „Moritzburg" hierselbst eröffnet. Aus allen Theilen Deutschlands waren bereits gestern die Delegirten hier eingetroffen, auf das Entgegenkommendste von den Halleschen Collegen empfangen. Anwesend sind 105 Delegirte, welche insgesammt 103 Vereinsorte vertreten. Den provisorischen Vorsitz führte Herr Dammann-Hamburg, welcher die Delegirten ersuchte, über den wichtigen Verhandlungen des Kongresses ja recht sachlich zu verfahren, damit der gewünschte Erfolg, d. h. die Organisation unter den Maurern Deutschlands zu einer festeren zu gestalten, erreicht wird. — Mit der Prüfung der Mandate wurden betraut die Herren Beyer-Leipzig, Grothmann-Berlin und Bitter-Hamburg, welche nach 1½stündiger Arbeit dieselbe erledigten. Sämmtliche Mandate wurden für giltig erklärt, bis auf das des Herrn Regierungsbaumeister a. D. Kehler, welcher Essen vertrat. Da als Delegirte nur gelernte Maurer zugelassen werden können, so erklärt sich die Ungiltigkeitserklärung dieses Mandats. — Zum ersten Vorsitzenden wurde gewählt Herr Paul-Hannover, zum zweiten Herr Dammann-Hamburg. Nach Verlesung der eingegangenen Begrüßungstelegramme und Schreiben wurde die Versammlung auf die Dauer von zwei Stunden vertagt.

* [Alpenverein.] Die Sitzung der hiesigen Sektion des deutschen und österreichischen Alpenvereins vom 23. März, beschäftigte sich zuerst mit einem Vortrage des Herrn Verlagsbuchhändler Hermann Schroedel, welcher die Mitglieder ausnahmsweise nach Kopenhagen führte. Die Seefahrt von Stettin die Oder und das Haff hinab, dann an den landschaftlich schön gelegenen Swinemünde und Rügen vorbei ist sehr genußreich. Kopenhagen interessirt vor allem durch seine Schlösser und seine so zahlreichen Museen. Einen trüben Blick auf die dänischen Finanzen wirft es, daß die vor fünf Jahren abgebrandte Christiansborg, das Königliche Schloß, noch immer in Schutt liegt. In Prinsens Palais befinden sich das einzig dastehende Museum Nordischer Alterthümer und die ethnographische Sammlung, in welcher die Grönländische Sammlung besondere Beachtung verdient. An der Christiansborg ist das Thorwaldsen-Museum gelegen, welches auch die Ruhestätte des großen Meisters birgt. Im Tivoli befinden sich die weltberühmten Vergnügungsetablissements, an dieses war im vorigen Jahre die Nordische Ausstellung unmittelbar angebaut. Letztere wirkte mehr durch ihre künstlerische Anordnung als Reichhaltigkeit. Das schönste an Kopenhagen sind seine Umgebungen, der Sund mit seinen Seebädern und das Innere der Insel mit seinen Wiesen, Buchenwäldern und Schlössern. In sein eigentliches Arbeitsfeld führte den Verein der zweite Vortragende, Herr Dr. Walter Schultze, zurück, indem er in einer „touristischen Plauderei" Ost- und Westalpen mit einander verglich. Während die schweizer und französischen Alpen sich durch kühnere und schroffere Gipfelbildungen und größere Gelegenheit zu schwierigen Hochtouren auszeichnen, eignen sich die österreichischen Alpen nach dem Urtheil des Vortragenden besser zu Touren für Anfänger im Bergsteigen, haben eine reiche Auswahl an sogenannten Aussichtsbergen und ein bei Weitem besser ausgebildetes Führer- und Hüttenwesen. Nach Schluß der Sitzung vereinigte die anwesenden Mitglieder ein Abschiedsessen zu Ehren des nach Stettin berufenen Schriftführers der Section, Herrn Dr. med. Schuchardt.

* [Die Allgemeine Giebichensteiner Ortskrankenkasse] zu Giebichenstein veröffentlicht ihren Rechnungsabschluß pro 4. Quartal 1888. Danach betrug die Einnahme 1132,37 Mk., die Ausgabe 585,13 M., mithin der Bestand 547,24 Mk. Es wurden u. A. bezahlt an Krankengeldern 105,08 Mark, für ärztliche Behandlung 119,35 Mk., Verwaltungskosten: persönliche 96,28 Mark, sachliche 143,97 Mk.

* [Kammermusik-Abend.] Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß den hiesigen Freunden der Kammermusik der vielseitig ausgesprochene Wunsch erfüllt werden soll, das unter Führung des Herrn Concertmeisters Petri stehende Leipziger Gewandhaus-Quartett noch einmal vor dem Abgange des Herrn Petri von Leipzig ausschließlich Streichquartette vortragen zu hören. — Die Künstler haben für diesen auf Montag den 8. April cr. anberaumten Kammermusik-Abend Werke von Haydn, Beethoven und Franz Schubert (D-moll) auf ihr Programm gesetzt und wollen den Ertrag hiesigen, einer Unterstützung bedürftigen Musikern, zuwenden. Zugleich wird der Billetpreis, um die Betheiligung möglichst weiten Kreisen zu ermöglichen, ein besonders ermäßigter sein. — Näheres werden die Ankündigungen der Lippert'schen Buchhandlung (Max Niemeyer) bringen, in welcher schon jetzt Vormerkung von Plätzen angenommen wird.

* Victoria-Theater. Dienstag den 26. d. M. findet das letzte Benefiz dieser Saison statt und zwar ist dasselbe für Herrn Louis Freese bestimmt. Die Wahl des Benefizianten, der sich durch Vorführung komischer Charaktere viel Gönner zu erwerben wußte, ist auf Weirauchs unverwüstliche Posse „Berliner Droschkenkutscher" gefallen. Das Stück dürfte seine stets bewährte Zugkraft auch an diesem Abend ausüben.

* [Walhallatheater.] Um die durch den Abgang des Mr. Alfred mit dem „geheimnißvollen Globus" entstehende Lücke rasch wieder auszufüllen, hat die Direktion die berühmten musikalischen Clowns Gebrüder Jack zu einem freilich nur für wenige Tage berechneten Gastspiel zu gewinnen gewußt, und treten dieselben morgen Dienstag zum ersten Mal auf.

* [Krankenbewegung.] Die Nachweisung über die Krankenbewegung in den öffentlichen Krankenhäusern unserer Stadt für das verflossene Jahr läßt gegen das Vorjahr wiederum eine erhebliche Zunahme erkennen. Namentlich sind es die weithin berühmten Universitäts-Kliniken, welche an der Zunahme fast allein particiriren, während das Diakonissenhaus in der Aufnahme von kranken Personen einen kleinen Rückgang zeigt. Im Ganzen wurden in den königlichen Kliniken und im Diakonissenhause bei zusammen 634 Plätzen ärztlich behandelt und verpflegt: 6425 Personen. Von diesen wurden 5806 theils als geheilt, gebessert, oder unheilbar entlassen, während 351 hier verstarben. Die Zahl der Verstorbenen muß als verschwindend klein bezeichnet werden, wenn man bedenkt, daß nur in den schwersten Krankheitsfällen, bei Verunglückungen etc. die Hülfe einer öffentlichen Anstalt in Anspruch genommen wird und ein großer Theil der Eingelieferten bereits mit dem Tode ringt. Dagegen kann das erzielte Resultat der Heilung bei einem großen Procentsatze der Verpflegten als ein außerordentlich günstiges bezeichnet werden. Unter den Aufgenommenen befinden sich auch gegen 600 Ortsfremde, für welche die Fürsorge unserer Stadt in Anspruch genommen werden mußte. Die Höhe dieser Ziffer erklärt sich wohl daraus, daß namentlich unsere Kliniken hinsichtlich der guten Behandlung und Verpflegung bei den wandernden Elementen einen ausgezeichneten Ruf genießen. Außer den oben erwähnten Anstalten kommen noch in Betracht: die städtische Siechenstation mit 71, die Gräfeische Privat-Augenheilanstalt mit 30 Plätzen und eine große Zahl von anderen Privatkliniken, welche zusammen eine ziemlich erhebliche Aufnahmeziffer aufweisen. Dazu kommt noch die unberechenbare Zahl derjenigen Kranken, welche sich nur in ambulatorischer Behandlung der genannten Anstalten befinden.

* [Im Wahnsinn] hat eine hiesige Lehrersfrau vergangene Nacht den Tod in der Saale gesucht und gefunden.

* [Erhängt.] Im Garten eines hiesigen Heilinstituts wurde gestern Abend durch Passanten von der Straße her eine Mannsperson an einem Stacket hängend vorgefunden. Man brachte den Lebensmüden sofort nach der Anstalt, doch erwiesen sich die dort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche als erfolglos. Der Selbstmörder, ein wegen Epilepsie hier behandelter Ziegeleiarbeiter aus Brittitz bei Weißenfels, mag wohl in Folge seines Leidens den Tod gesucht haben. Derselbe hinterläßt eine Frau und sieben Kinder in dürftigen Verhältnissen.

* [Unfall.] Auf einem Neubau in der Schillerstraße verunglückte am Sonnabend Nachmittag der Maurerpolier P. aus Giebichenstein, indem er aus der Höhe von einem Stock auf das Bauterrain herabfiel und außer einer nicht unerheblichen Kopfverletzung namentlich Quetschungen des Oberkörpers erlitt.

* [Polizei-Nachrichten.] Der Arbeiter W. von hier hatte sich bei einem Bäckermeister in der Forsterstraße in den Backraum geschlichen, dort für ca. 3 M. Zwieback eingebackt und wollte mit der Beute das Weite suchen. Er wurde aber rechtzeitig abgefaßt und zur Haft gebracht. — Gestohlen wurden: aus einer Wohnung am Mühlberg einem Stuckateur eine silberne Cylinderuhr, einer Arbeiterin in der Streiberstraße aus verschlossener Wohnung die silberne Cylinderuhr, grz. Asch, und 23 M. Im letzteren Falle hat der Dieb die Glasscheibe der Corridorthür gedrückt und ist ihm so der Zutritt zur Wohnung möglich geworden.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 23. März.

Aufgeboten: Der Bahnarbeiter Friedrich Ludwig Hartwig Max, alter Markt 3 und Friederike Henriette Reiß zu Giebichenstein. — Der Schmied Wilhelm Gottlieb Seifert, Dryanderstraße 6 und Wilhelmine Henriette Friederike Zerk, alte Promenade 4d. — Der Eisendreher Karl August Alwin Niegering, Wörmlitzerstraße 37 und Rosalie Elisabeth Bogenhardt, Schmiedstr. 12. — Der Droschkenbesitzer Gust. Franz Aug. Leibrich, vor dem Steintor 1 und Johanne Friederike Meinhardt Herrenstraße 7. — Der ordentliche Realschullehrer Dr. phil. Karl Hermann Schwarz zu Halle a. S. und Margarethe Ella Sander zu Oelsnitz.

Eheschließungen: Der Wagenschieber Franz Stilla, Magdeburgerstraße 3 und Marie Christiane Schaaf zu Trotha. — Der Lehrer Gustav Robert Grigel, Karlstraße 25 und Anna Antonie Ottilie Groh, Jägerplatz 1a. — Der Kaufmann Eugenio Giuseppe Bellicciani, Geiststraße 57 und Bertha Emilie Hedwig Fuchs, Charlottenstraße 15. — Der Zimmermann Wilhelm Eduard Schiebe, Wuchereistraße 42 und Wilhelmine Anna Köhler, Klosterstraße 4. — Der Böttcher Heinrich Gustav Robert Scholz zu Bülberg und Alwine Marie Müller, Saalberg 4. — Der Handarbeiter Friedrich Hermann Mieder und Charlotte Minna Wiegel, gr. Brauhausgasse 9. — Der Techniker Wilhelm Max Ludwig Franz Karl, a. d. Moritzkirche 1 und Christiane Luise Minna Lehmann, Lessingstraße 39. — Der Handarbeiter Karl Wilhelm Wancke, Commergasse 10 und Johanne Auguste Anna Duft, Mühlberg 1. — Der Maschinenmeister Wilhelm Otto Werner, Lessingstraße 14 und Pauline Wilhelmine Bertha Stapf, Ackerstraße 3a. — Der Briefträger Friedrich Wilhelm Wuttig zu Niemberg und Amalie Luise Lutze, Magdeburgerstr. 46. — Der Tischler Joh. Berth. Kieffel und Marie Rosine Kleine, Wörmlitzerstraße 32. — Der Maler Karl Richard Hegenscheidt, Kuhlsgasse 3 und Emma Bertha Stieler, Saalberg 56. — Der Bäckermeister Albert Anthor, Königstraße 20a und Friederike Luise Bertha Schmidt, kleine Ulrichstraße 13.

Geboren: Dem Kaufm. Lipe Wien 1 T. Johanna, Schmeerstraße 16. — Dem Tischlermeister Heinrich Weber 1 S. Hermann Paul, Sophienstraße 27. — Dem Schlosser Hermann Seydewitz 1 T. Frieda Elisabeth Rosa, Mühlberg 1. — Dem Fabrikarbeiter Friedrich Nilus 1 S. Otto Richard, Hirtengasse 2. — Dem Rechtsanwalt Dr. juris Hermann Kühne 1 S. Hans Kurt Hermann, gr. Ulrichstraße 35. — Dem Zimmermann August Lützner 1 T. Margarethe Luise, Oberglaucha 40. Dem Handarbeiter Oltomar Heidelberger 1 T. Anna Emma Gertrud Elsbeth, Steg 10. — 1 uneheliche T.

Gestorben: Des Schneider Friedrich Stelmecke T. Elise Anna 2 J. 5 M. 22 T., Kellergasse 8. — Des Maurer August Thielemann T. Auguste Bertha Ida 8 M. 27 T., Feldstraße 7. — Der Rentner Ernst Karl Kamprad 59 J. 2 M. 25 T., Friesenstraße 1. — Des Mechaniker Richard Kirchhoff S. Wilhelm Walther 1 J. 8 M. 18 T., Kanzleigasse 3. — Der Handarbeiter Christian Karl Schulze 45 J. 5 M. 3 T., Ackerstraße 1. — Des Schuhmachermeister Peter Sommer T. Anna 7 M. 15 T., Zapfenstraße 15.

Im Laufe der Woche verstarben an: Nierenentzündung 1, Blutvergiftung 1, Lungenentzündung 6, Abzehrung 1, Krebsleiden 1, Diphtherie 2, Gelenkrheumatismus 1, Lungenschwindsucht 8, Luftröhrenentzündung der Greise 1, Uraemie 2, Magen- und Darmkatarrh 1, Lungen- und Kehlkopfschwindsucht 1, Herzlähmung 1, Krepf 1, Altersschwäche 2, Darmtuberculose 1, eitriger Bronchitis 1, Pyo-Pneumo-Thorax 1, Darmkatarrh 1, Krebs-Kachexie 1, Krämpfe 1, Croup 1, Herz- und Nierenleiden 1, Lungentuberculose 1, zusammmen 39. Darunter 7 in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde.

Stadt-Theater.

J. Verne und R. d'Ennery's großes Ausstattungsstück „Die Kinder des Kapitän Grant", welches am Sonnabend Abend zum ersten Male auf unserer Bühne zur Aufführung kam, kann man als eine neue und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890326032/fragment/page=0002

in mancher Beziehung verbesserte Auflage der „Reise um die Erde“ derselben Verfasser ansehen. Selbstverständlich darf man bei der Beurtheilung keinen anderen Maßstab anlegen, als den eines Ausstattungsstückes, dessen Endzweck immer ein und derselbe ist: durch Vorführung möglichst effektvoller Bilder aus möglichst fernen Welttheilen die heutzutage nach dieser Richtung hin arg verwöhnte Schaulust der Menge zu befriedigen. Einen wesentlichen Vorzug vor der „Reise um die Erde“ muß man darin erkennen, daß der Inhalt des Stückes nicht lediglich dazu dient, die einzelnen Bilder wie durch einen schwachen Faden lose mit einander zu verbinden, sondern daß umgekehrt die Bilder sich ungezwungener aus dem Inhalt ergeben. Dazu kommt eine sorgfältigere dramatische Durcharbeitung der meisten Scenen, sowie eine lebensvollere Zeichnung der handelnden Personen. Das Unglück des Kapitäns Harry Grant, der mit seinem Sohne James nach einem Schiffbruch von seiner meuterischen Mannschaft auf einer wüsten Insel dem Verderben preisgegeben wird, bietet einen wirksamen Hintergrund für die Entwickelung der Handlung. Daß die einer Flasche anvertraute Kunde seines Mißgeschickes durch einen Haifisch in die Hände des Lord Glenarvan geräth, daß Letzterer durch die rührenden Bitten von Grants Kindern Robert und Mary sich veranlaßt fühlt, auf seiner Vergnügungsyacht Duncan die Schiffbrüchigen selbst aufzusuchen und sich dieser abenteuerlichen Fahrt auch Mary Grant und sogar seine nervöse Tante Arabella mit ihrem Papagei anschließen, die phantastische Ausschmückung der mannichfachen Gefahren, die die kühnen Reisenden zu bestehen haben, bis sie endlich ihr vorgesecktes Ziel glücklich erreichten, mit all diesen Unwahrscheinlichkeiten söhnt uns die gefällige Leichtigkeit aus, mit der die Bilder an unserm Auge vorüberziehen. Die schauspielerischen Leistungen verdienten im Ganzen Lob. Bei der ersten Aufführung mehrfach zu Tage tretende Unsicherheiten von Seiten einiger Darsteller, die zunächst noch manche Undeutlichkeiten in der Entwickelung der Handlung mit sich führten, waren bei der zweiten zumeist beseitigt.

Die echt seemännische Gestalt des Kapitäns Grant fand eine gute Wiedergabe durch Hilmar Geißler. Volles Lob erwarb sich Eduard Wendt, der, wie wir hörten, kurz zuvor erst die Rollen des James Grant und des Patagoniers Thalclave übernommen hatte, durch die sichere Beherrschung des Textes und durch die wohl durchdachte Durchführung beider. Die Scene im letzten Akte zwischen James und Burk in Karl Friedau's charakteristischen Zeichnung wirkte geradezu tragisch. Dem Patagonier, dessen Handlungsweise an sich mit zu den wunderbaren Zügen des Stückes gehört, verlieh er in seiner äußeren Erscheinung und in der würdevollen Darstellung ganz den Charakter der indianischen Race, wie er uns in der Phantasie vorschwebt. Von den beiden anderen Kindern Grants vertrat Helene Bensberg die ältere Mary, Maria Coppe den vierzehnjährigen Robert, dessen reizender kindlich naiver Uebermuth ihm die Herzen aller Betheiligten wie der Zuschauer gewann. Lord Glenarvans Edelmuth kam durch Berthold Sprotte's, des Lieutenants Ayrton schurkische Gesinnung durch Eugen Ludwigs Spiel zu treffendem Ausdruck. Des Letzteren Aussprache mangelte es wieder mehrfach an Deutlichkeit. Dasselbe gilt von Alfred Biehler als Kapitän Wilson. In der zweiten Aufführung jedoch hatten diese drei Rollen durch größere Sicherheit überhaupt wesentlich gewonnen. Das ergötzlichste Bild des Stückes ist die schwankartig durchgeführte Scene auf dem Duncan, in welcher Paganel durch seine wirkliche Zerstreutheit die drolligsten Situationen herbeiführt, um endlich durch seine vermeintliche Zerstreutheit Grants glückliche Rettung zu bewirken. Selbstverständlich erwies sich Edmund Doß in dieser Rolle wieder als Meister einer gesunden Komik und gestaltete dieselbe mit Geschick fast zur Hauptrolle des Stückes. Neben ihm verdient auch Emilie Jeß als nervöse Tante Arabella volle Anerkennung. Die gebührt endlich auch dem glücklich den Fluthen entronnenen Ehepaar Bob und Elmina. Adolf Schumacher hielt sich in der Doppelrolle als Matrose und Kammerfrau nicht frei von manchmal zu drastischen Uebertreibungen, Klara Piquet war ein reizender Schiffsjunge; die Erkennungsscene zwischen beiden mußte allgemein gefallen. Die Dekorationen waren zum Theil neu gemacht. Das Arrangement der einzelnen Scenen war mit vielem Geschmack ausgeführt und ließ die kundige Hand des Regisseurs erkennen. Als besonders wohl gelungen heben wir die geschmackvolle Ausstattung der Dampfyacht Duncan hervor; von landschaftlichen Bildern die imposanten Felspartien des Passes von Antuco, die australische Waldlandschaft und endlich das Seebild mit den Eisbergen. Für das glückliche Gelingen des Bergrutsches und des Erdbebens und für das Vermeiden eines Unglücksfalles dabei sprechen wir auch unserem hochverdienten Maschinenmeister Christofani Dank und Anerkennung aus. Ein großes Verdienst hat sich auch unsere rührige Balletmeisterin Bertha Benda um das Stück erworben. Sowohl die Einzeltänze als zum Schluß der Fahnengalopp im „Fest der Goldgräber“ waren mit großer Sorgfalt eingeübt und mit großer Präcision ausgeführt. Ein liebliches Bild boten namentlich die kleinen Eleven und besonders die kleinen Elevinnen in ihren anmuthigen Leistungen.

Die Kgl. Kammersängerin Marianne Brandt beendet heute mit der Rolle des Fidelio, dieser unvergleichlich bedeutenden Leistung der genialen Künstlerin, ihr kurzes Gastspiel. Morgen Dienstag tritt der Kgl. Hofschauspieler Max Grube einmalig als König Lear auf; die nämliche Rolle spielte am 9. d. M. gelegentlich eines längeren Gastspiels Max Grube auf unserer Nachbarbühne Leipzig, worüber Rudolf v. Gottschall Folgendes schreibt:

„Wir besinnen uns wohl noch auf den „König Lear“, welchen Herr Max Grube in früheren Zeiten gespielt hat. Die gestrige Aufführung bewies uns, daß der Darsteller jetzt längst Alles abgestreift hat, was damals seiner verheißungsvollen Leistung noch als Unfertiges anhaftete. Namentlich war dies eine gewisse Jugendlichkeit der Bewegungen, die sich mit dem temperamentvollen, stürmischen Auftreten durchaus nicht deckte; denn auch bei leidenschaftlicher Erregung darf der Eindruck des Greisenalters nicht verwischt werden. Gestern kam derselbe zu seinem vollen Rechte; man darf wohl sagen, daß der Darsteller die Rolle nach allen Seiten hin in ihren wesentlichen Grundzügen erschöpfte. Das Eigensinnige Ueberreizte des ersten Auftretens, die Ausbrüche des gerechten Zorns über die Undankbarkeit der Töchter, zugleich die feine Seelenmalerei gegenüber den Ansprüchen des Narren: das machte den Lear bei ersten Akte zu einem glaubwürdigen Vertreter der Shakespeare'schen Gestalt. Die Wahnsinnsscenen führte Herr Grube ebenso theils mit plaudernder Thorheit, theils mit imponirender Hoheit im Geiste des Dichters durch, und das gilt sowohl von der Sturm- und Wetterscene, als von derjenigen, in welcher die Worte: „Jeder Zoll ein König“ die machtvolle Entfaltung des wiedererwachten Herrscherbewußtseins verlangen, was dem Darsteller trefflich gelang. Die Rückkehr des Bewußtseins in der rührenden Wiedersehensscene mit Cordelia war ebenfalls ein Gemälde von großer psychologischer Wahrheit; auch der wieder in den Irrsinn zurückfallende Schmerz an der Leiche der Cordelia. Herr Grube wurde für seine vorzügliche Leistung von dem Publikum nach Verdienst ausgezeichnet, wiederholt nach den Artischlüssen gerufen; auch erhielt er einen Lorbeerkranz.

Mittwoch findet die 3. Aufführung des Ausstattungsstückes: „Die Kinder des Kapitäns Grant“ statt.

Für Sonnabend den 30. März und Sonntag den 31. März sind die beiden vollständigen Theile von Goethes „Faust“ angesetzt, und erhalten die Besucher beider Vorstellungen, also beider Theile Karten zu Opernpreisen, während für jede Vorstellung, also einen Theil, Schauspielpreise angesetzt sind.

Handel und Verkehr.

* Börsenwochenbericht. Obschon die Nachwirkungen der Pariser Börsenvorgänge noch immer nicht aufgehört haben und sich wohl auch noch einige Zeit fühlbar machen werden, war die Börse in der letzten Woche doch fest und meist hoben sich die Curse. Die Convertirung der russischen Anleihen, deren Prospekt bei der Börsencommission eingereicht wurde, veranlaßten die Haussetendenz. Russen profitirten, namentlich fest waren serbische Werthe, und ganz besonders stiegen österreichische Loose in Folge der gesetzgeberischen Maßnahmen. Nur Bergwerksaktien erlitten mehr oder minder bedeutende Verluste, namentlich Dortmunder Union, welche in Folge ihres Halbjahrabschlusses eine Cureinbuße von 5½ Prozent erlitt. Die 4 prozent. preußischen Anleihen der Jahre 52, 53 und 62 sind zum 1. Oktober dieses Jahres gekündigt.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Muthmaßliches Wetter für den 26. März 1889.

Zunächst noch Fordauer des nässenden, mäßig warmen Wetters. Vorübergehende Aufklärung ist wahrscheinlich.

Dat.	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind.	Wetter.
24/3	8 Uhr	758,0	+ 6,3	+ 5,0	80	SW.	Regen.
	7 Uhr	754,0	+ 6,3	+ 5,0	88	SW.	bedeckt.
25/3	2 Uhr	754,0	+ 8,7	+ 7,0	70	SW.	bedeckt

Wasserstände. Am 25. März: Halle + 3,50. Trotha, + 5,04. (Die Saale ist wiederzim Fallen). Am 23. März: Calbe Oberpegel + 2,42 Unterpegel, + 3,75 Dresden + 2,75 Magdeburg + 3,40.

Telegraphische Nachrichten.

Bremen, 23. März. In der heute stattgehabten Ersatzwahl für den verstorbenen Senator Dr. Hermann Henrich Meier ist der Kaufmann S. Matthß. Gildemeister zum Senator gewählt worden.

Wien, 23. März. Die „Polit. Corresp.“ erklärt neuerdings, Oesterreich-Ungarn erkenne Bulgarien das Recht diplomatischer Vertretungen nicht zu. Selbstverständlich bleibe es Bulgarien unbenommen, Vertrauensmänner in vollkommen privater Eigenschaft zur Wahrnehmung der bulgarischen Interessen in die europäischen Hauptstädte zu entsenden.

Paris, 24. März. Dem Börsenblatt zufolge unterzeichneten die ausgetretenen Administratoren des Comptoir d'Escompte eine Kollektiverklärung, nach welcher dieselben mit ihrem Privatvermögen sich haftbar erklären. Demselben Blatt zufolge wird der Credit Foncier de France eine Jahresdividende von 62, der Credit mobilier eine solche von 25 und die französische Westbahn von 38 Frcs. vertheilen.

Petersburg, 24. März. Die „Nowoje Wremja“ bespricht den veröffentlichten Prospekt der neuen Konversionsanleihe und konstatirt mit Befriedigung, daß der Abschluß derselben mit der Rothschild-Gruppe erfolgt sei. Das Blatt erblickt darin eine Bürgschaft, daß der russische Staatskredit definitiv auf 4 pCt. stabilisirt und daß die Konvertirung aller 5prozent. Anleihen nur eine Frage von Monaten sei. Bei der jetzigen absolut friedlichen Politik und bei der günstigen Entwickelung der Finanzen würde sich bei den folgenden Konversionen der Bezug neuer 4prozent. Werthe erheblich theurer stellen. — Die „Nowosti“ betonen, daß die unter den heutigen Verhältnissen doppelt werthvolle Mitwirkung des Rothschildschen Bankhauses in Paris das gegenwärtige Geschäft als das erste von einer Reihe von Operationen kennzeichne, welche in schneller Aufeinanderfolge berufen seien, die günstigen Resultate der russischen Finanzpolitik in einer entsprechenden Reduktion des Zinsfußes der russischen Staatsschulden zum Ausdruck zu bringen.

Posen, 24. März. Das Wasser der Warthe ist im raschen Steigen und heute um ½ Meter gewachsen, dasselbe steht fast 3 Meter hoch. In Folge des eingetretenen Regenwetters fängt das Eis an, sich in Bewegung zu setzen. Auf Anordnung der Behörden wurden zu den gefährdeten Stellen Kähne gebracht, auch zur Errichtung von Laufbrücken wurden Vorbereitungen getroffen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gestohlen wurden erstatteter Anzeige zufolge:

1. Am 15. ds. Mts. aus dem Grundstücke Herrenstraße Nr. 12 eine Cocos-Bast-Decke.
2. Am 15. ds. Mts. vom Steckner'schen Neubau am Markt ein Paar Polzschuhe und eine baumwollene Jacke.
3. Am 14. ds. Mts. aus dem Grundstücke Karlstraße Nr. 36 ein dunkelblauer Winterüberzieher mit schwarzem Zanellafutter und schwarzem Sammetkragen.
4. Am 14. ds. Mts. aus dem Grundstücke Schmiedstraße Nr. 5 ein weißwollener Rock mit rother Kante und ein weißes wollenes Tuch.
5. Am 18. ds. Mts. aus dem Grundstücke gr. Ulrichstraße Nr. 35 ein Paar Halbstiefeln, ein gelb und weißes Taschentuch, eine Tabakspfeife und eine Streichholzbüchse.
6. Am 16. ds. Mts. aus dem Grundstücke Wilhelmstraße Nr. 14 ein schwarzer Regenschirm mit gebogenem Griff und ein grauer Regenschirm mit geradem Griff.
7. Am 16. ds. Mts. aus dem Grundstücke Jägerplatz Nr. 1b ein Stoffjaquet mit dunklem Futter, im Kragen gez. M. R.
8. Am 16. ds. Mts. aus dem „Café Central“ eine Brieftasche mit ca. 25 bis 30 Mk.
9. Am 17. ds. Mts. aus dem Grundstücke an der Moritzkirche Nr. 3 ein Portemonnaie mit 4 Mark sowie zwei Pfandscheine auf den Namen Heinrichs.
10. In der Zeit vom 8. bis 17. ds. Mts. aus dem Grundstücke Geiststraße Nr. 55 ein dunkler Stoffrock mit Borte, eine dunkle Stoffhose, eine neusilberne Cylinderuhr und 21 Mk. mit Portemonnaie.
11. Am 19. ds. Mts. aus dem Grundstücke Augustastraße Nr. 9 ein Paar Stiefeletten.
12. Anfang März ds. Js. aus dem Grundstücke Lessingstraße Nr. 1 ein Paar Zeugstiefel.

Etwaige Wahrnehmungen über den resp. die Thäter, oder den Verbleib der gestohlenen Sachen sind im Criminal-Commissariat anzubringen.

Halle a. S., den 22. März 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Ausloosung der 3½ pCt. Halle'schen Theater-Anleihe vom Jahre 1883.

Bei der am 15. März cr. stattgefundenen Ausloosung obiger Anleihe wurden folgende Nummern gezogen und zwar:

Nr. 121. 208. 304. 395. 399. 473. 545. 667. 700. 701. 719.

Die Inhaber dieser Schuldverschreibungen fordern wir hierdurch auf, den Kapitalbetrag derselben **vom 1. Oktober cr. ab** auf **unserer Stadthauptkasse** gegen Rückgabe der Stücke und der zugehörigen, noch nicht fälligen Coupons und Talons zu erheben, und bemerken hierbei, daß mit dem gedachten Tage die Verzinsung der ausgeloosten Stücke aufhört.

Gleichzeitig erinnern wir an die Einlösung der im vorigen Jahre ausgeloosten Schuldverschreibung Nr. 327.

Halle a. S., den 18. März 1889. **Der Magistrat.**

3½ % Anleihe der Stadt Halle a. S. vom Jahre 1886

Die Einlösung der am 1. April cr. fällig werdenden Coupons obiger Anleihe erfolgt außer bei unserer Stadthauptkasse durch die **Bankhäuser Jacob Landau, Berlin, Nationalbank für Deutschland in Berlin, Schlesischer Bankverein in Breslau und Leipziger Bank in Leipzig.**

Halle a. S., den 25. März 1889. **Der Magistrat.** Schneider.

A. & G. Dreyer,

Hannover, Dreyerstraße,

Hof-Schönfärberei und chemische Wäscherei

von Herren- und Damengarderoben jeder Art, Möbelstoffen, Sammet und Seide, Spitzen, Gardinen, Federn, Handschuhen u. s. w. halten ihr Etablissement als das größte und leistungsfähigste dieser Branche in Nord-West-Deutschland bestens empfohlen. **Annahmestellen** in: **Halle: Louise Knigge,** alte Promenade 27, **Giebichenstein: Auguste Baumtüller.**

Kostenfreier Nachweis leerstehender **Wohnungen** und **Geschäftslokale** durch den **Haus- u. Grundbesitzer-Verein Brüderstr. 6, I.**

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Vierteljährlich Mk. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderob- und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Mustervorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin SW., Potsdamer Straße 38; Wien 1, Operngasse 3.

Aechte Sodener Mineral Pastillen

(Th. E. Wahlkampf) in **allen Apotheken** pr Schachtel 85 Pfg.

Umzug

jeder Größe **übernimmt** unter Garantie und billigster Berechnung **alte Promenade 21.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890326032/fragment/page=0003

Anfang 7¼ Uhr.

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.

Offiziell:

Dienstag den 26. März 1889.

193. Vorstellung. **49.** Vorstellung **außer Abonnement.**

Einmaliges Gastspiel des Hofschauspielers

Max Grube

vom Hoftheater in Meiningen.

König Lear.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.
Nach der Schlegel-Tieckschen Uebersetzung.

Personen:

Lear König v. Britannien	* * *	Ein Arzt	Gottfr. Greger
König v. Frankreich	A. Schumacher	Der Narr	Karl Friedau.
Herzog v. Burgund	Th. Hieronymi	Ein Edelmann im Gefolge Cordelias	Th. Hieronymi
Herzog v. Cornwall	Max Neubert.	Ein Herold	Conr. Drackle
Herzog v. Albanien	Alfred Biehler	Ein alter Mann, Glosters Pächter	Josef Hertzla.
Graf von Gloster	Eugen Ludwig	Goneril, Regan, Cordelia, Lear's Töchter	Julia Behre. Hel. Bensberg Kl. Seldburg.
Graf von Kent	Hilm. Geißler.	Ein Bote	Jul. Hofknecht
Edgar, Glosters ehelicher Sohn	Berth. Sprotte	Ritter. Hauptmann. Offiziere. Soldaten. Diener.	
Edmund, Glosters unehelicher Sohn	Eduard Wendt		
Oswald, Goneril's Haushofmeister	Edmund Doß.		
Curan, ein Höfling	Karl Bertram.		

Die Scene spielt in Britannien.

* * * König Lear: **Max Grube** als Gast.

Nach dem 2. und 3. Akte finden größere Pausen statt.

Schauspiel-Preise.

Prosc.-Loge 1 R.	3,— Mk.	Parquet	2,— Mk.	2. R. letzte Reihe	0,50 Mk
Orchester-Loge	3,— „	Prosc.-Loge 2. R.	2,— „	3. Rang numm.	0,75 „
1. Rang-Loge .	2,50 „	Parterre numm.	1,25 „	Gallerie	0,40 „
1. Rang-Balkon	2,50 „	2. R.-Vorderr.	1,50 „		
Orchesterfauteuil	2,50 „	2. R.-Hinterr.	1,25 „		

Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Garderobe-Abonnements-Karten zum Preise von 3 M. 20 Pfg., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse a 30 Pfg. zu haben.

Die Tageskasse im Vestibul des Theatergebäudes ist von 10–1 Uhr Vormittags und von 3–4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kassenöffnung 6¾ Uhr. — Anfang 7¼ Uhr. — Ende 10 Uhr.

Mittwoch den 27. März. 194. Vorst. 145. Abonnements-Vorstellung. Farbe **weiß.** Zum 3. Male: **Die Kinder des Kapitän Grant.**

Donnerstag den 28. März. 195. Vorstellung. 50. Vorstell. **außer Abonnement.** Benefiz für Regisseur **Edmund Doß. Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.** Rentier Bielefeld: Edmund Doß.

In Vorbereitung: Oper: **Das goldene Kreuz. Der schwarze Domino.** Schauspiel: **Faust** 1. u. 2. Theil.

Hôtel goldene Kugel.

Mittagstisch von 12—3 Uhr.

Grössere und kleinere Dejeuners, Diners und Soupers können unter Berücksichtigung der jeweiligen Saison in zeitgemässer Ausführung sofort servirt werden.

Münchener Hacker-Bräu.

Leipzigerstraße 87/88.

Special-Ausschank **Münchener Bürgerbräu**
bei **Julius Just,** große Märkerstraße 21.
15 Flaschen frei Haus 3 Mark. Gewählte Speisekarte.

Anton Dreher's Bierhalle

sowie

alleiniger Ausschank und Depot

vom **Bürgerlichen Brauhaus Zell-Würzburg** ½ Ltr. 20 ₰.
Heute Montag: **Schinken in Brotteig.**
Morgen: **Pökelknochen (selbstschlachtene).**

Stadttheater.

Donnerstag den 28. d. Mts.

Benefiz für Edmund Doss.

Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.

Größtes Spezial-Geschäft Deutschlands.

Halle a/S., Brüderstr. 1/2. Leipzig, Königsplatz 17.

Gardinen

und Gardinen-Stoffe aller Art.

Bedeutendste Auswahl in allen Preislagen, weiss, crême und bunt.

Alle vorjährigen Muster unserer Fabrikate **solider gezwirnter**

Congressstoffe in allen Webarten Mtr v. 35 Pfg. an.

Tüll-Gardinen.

Bunte Scheiben-Gardinen, Rouleaux-, Vitragenstoffe

Stückwaare und abgepaßte Shawls

verkaufen wir äußerst billig aus.

Gezwirnte engl. Tüll-Gardinen

das Fenster 6—7½ Mtr. Länge zu 2½, 3, 3½, 4, 5, 6, 8—10 Mark.

Waschbare elsässer bunte

Vorhang- und Möbelstoffe,

(Croisé, Crêpe, Cretonne.)

prächtige Neuheiten.

Bedruckte waschechte Croisés zu 50—65 Pfg. pr. Mtr.

Verkauf zu Original-Fabrik-Preisen laut illustrirtem Haupt-Katalog.

A. Drews Nachfolger,

(Paul Meusel & Co.)

Engl. Tüll-Gardinen-Weberei, Fabrik mech. gestickter u. gewebter Gardinen.

Eigene Gardinen Wasch- und Appretur-Anstalt.

Aetzfreies Verfahren.

Halle a/S., Brüderstr. 1/2. Leipzig, Königsglatz 17.

Abonnenten zum Mittagstisch

von 1 Mark an werden noch angenommen ohne Weinzwang
Leipzigerstrasse 11, I.

Kaufmännischer Verein.

Heute **Montag** im **Prinz Carl**
unter Mitwirkung der Frau
Charles-Hirsch.

Fest-Abend

Eintrittskarten bei sämmtlichen Vorstandsmitgliedern zu haben.

Den besten Kaffee

ergiebt die **Mischung des Bohnen-Kaffees** mit dem

Brandt-Kaffee

v. Rob. Brandt in **Magdeburg. Kräftig, würzig und gesund, im Verbrauch nicht theurer als die alten Cichorienfabrikate, ist der Brandt-Kaffee anerkannt der vorzügliche Kaffeezusatz. Zu haben in vielen Colonialwaaren-Handlungen. Weitere Niederlagen gesucht.**

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Goldener Pflug.

Morgen Mittwoch

Schlachtefest.

Kohlen-Anzünder

sehr praktisch und billig, Packet a 100 Stück 35 Pfg. empfiehlt

Ernst Jentzsch,

Leipzigerstrasse 31,
Drogenhdlg. z. rothen Kreuz.

Victoria-Theater.

Dienstag den 26. März 1889.
Benefiz für **Louis Freese.**
Berliner Droschkenkutscher.
Große Posse mit Gesang u. Tanz in 7 Bildern.

Walhallatheater

Eingang:
nur vom Steinthorplatz.
Direction: **Mahortschitsch & Co.**

Großes Concert

und

Spezialitäten-Vorstellung:

Neue Debüts:
The two Jacs, musik. Clowns.
Fräulein **Irma Takaczy,** deutsch-ungarische Sängerin.
Mr. Paul Sandor, Ventriloquist, mit seinen elektrisch-automatischen Figuren.
Die **Ueberlé-Truppe,** Parterre- und Luftgymnastik.
Signora Nessi mit ihren abgerichteten Tauben.
Brothers Pasqualino, Kopf-Equilibristik.
Geschwister **Josef** und **Margit Walder,** Wiener Duettisten.
Herr **Paul Stanley,** internationaler Gesangs-Humorist.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Preise der Plätze und Vorverkauf der Billets siehe Tageszettel.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Netschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890326032/fragment/page=0004